

Shawl-Fabrikation.

Eine der wichtigsten Arbeiten der Musterweberei überhaupt, insbesondere aber in diesem Zweige der Textilindustrie ist:

Das Leviren oder Mustereinlesen.

Der Musterzeichner hat das Muster im verjüngten Massstabe auf Papier dargestellt. Um es nun in das Gewebe zu übersetzen, bedarf der Jacquard-Stuhl, diese auch für die complicirtesten, im Wege des Webens herstellbaren Muster geeigneteste Werkvorrichtung, eines durch die sinnreiche Einrichtung des Stuhles bedingten Zwischengliedes, der sogen. Karten.

Die Bedeutung dieser Karten, mittelbar des in Rede stehenden Arbeitsprozesses, ergibt sich aus einer Skizze der Wirksamkeit des Jacquard-Stuhls.

Jedes Gewebe beruht in seinem Kern auf der Durchkreuzung zweier Fäden, des Ketten- und des Schussfadens. Von den durch die Appretur herstellbaren Mustern abgesehen, bilden sich Muster durch das sich in einer gewissen Reihenfolge wiederholende Ueber- und Untereinanderlaufen dieser beiden Fäden. Der Jacquard-Stuhl vereinfacht diese, die grösste Aufmerksamkeit erheischende Arbeit des regelmässigen Hebens gewisser Kettenfäden dadurch, dass er sie mit einer Nadel verbindet und diese, wenn der Stuhl in Thätigkeit gesetzt ist, an ein am oberen Theile desselben sich überrollende steife, nach einem gewissen Plane durchlöchernte Papierrolle stossen lässt. Geht das Papier über die Nadel hinweg, so bleibt sie und mit ihr der bezügliche Kettenfaden in Ruhe. Gleitet dagegen über die Nadel ein Loch, so geht sie durch, der mit ihr verbundene Kettenfaden wird gehoben und der Schussfaden schiesst unter diesem dahin.

Um nun die Papierrolle oder Karte hiefür einzurichten oder in ihr die dem Muster nach Zahl und Gruppierung entsprechenden Löcher durchzupressen, muss das vom Musterzeichner geschaffene colorirte Muster, nachdem es patronirt oder im vergrösserten Massstabe dargestellt worden ist, levirt oder gelesen, d. h. es müssen die Deckpunkte des Schussfadens in der Karte markirt werden.

Es bedarf kaum der besonderen Bemerkung, dass dieses Lesen der gespanntesten Aufmerksamkeit bedarf.

Ausser dem Leviren fallen dem weiblichen Geschlechte in diesem Industriezweige noch zu:

Das Putzen oder Noppen und das Waschen der Waare.

Nachdem die Shawls oder Tücher mittelst Ausschneide-Maschinen von den auf der Rückseite flott liegenden Schussfäden befreit sind, wird durch sorgsames Auskehren der noch anhaftende Ausschneidflaum entfernt, sind etwaige Ungleichheiten und Knoten der Schussfäden oder stückweise doppelt eingeschossene Fäden mittelst Nopp- oder Putzeisen zu beseitigen, Fadenbrüche anzuzeigen u. s. w., kurz, ist die Waare rein zu machen.

Die durchgesehene und geputzte Waare wird stückweise in Wannen durch lauwarmes Wasser, worin Seife oder andere Stoffe aufgelöst sind, durchgezogen, um eine gewisse Geschmeidigkeit zu erzielen und die Farbe zu beleben. Centrifugal-Maschinen besorgen das Entwässern, wornach die Waare behufs Trocknung in einen Apparat gebracht wird, der aus einem kupfernen, um seine Achse drehbaren, innen mit Dampf geheizten Cylinder besteht, welcher es durch die auf seiner Mantelfläche der Länge nach angebrachten Leisten ermöglicht, das Stück entsprechend zu spannen.

Die Trocknung erfolgt in wenigen Minuten. Alle übrigen Arbeitsprozesse sind den in anderen Zweigen der Weberei angeführten gleich.